Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 6 (1956)

Heft: 3

Buchbesprechung: Celio Secondo Curione. Sein Leben und sein Werk (1503 bis 1569) [Markus Kutter]

Autor: Bonorand, Conradin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MARKUS KUTTER, *Celio Secondo Curione. Sein Leben und sein Werk (1503 bis 1569)*. Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Band 54. Helbing und Lichtenhahn, Basel und Stuttgart 1955. 310 S.

In neuerer Zeit haben die Forschungen von Delio Cantimori, Stanislaus Kot, Werner Kägi u. a. in bezug auf die geistesgeschichtliche Stellung und Bedeutung der italienischen Glaubensflüchtlinge manche Frage klären können. Der biographischen Beschreibung stellen sich aber noch immer große Schwierigkeiten in den Weg, da viele dieser Italiener jahre- und jahrzehntelang von einer Stadt zur andern wanderten und das vielleicht noch erhaltene Quellenmaterial deshalb überall herum zerstreut liegt. Es ist darum erfreulich, daß trotzdem eine umfassende Biographie über einen dieser Italiener nun vorliegt. Es handelt sich um den Piemontesen Celio Secondo Curione, welcher, nach dem Scheitern aller Versuche einer Betätigung in Italien den Weg ins Exil wählte, nach einer kurzen Lehrtätigkeit in Lausanne sich dauernd in Basel niederließ und dort als Professor, als Verfasser von Schulbüchern und religiösen Schriften und als Herausgeber oder Übersetzer von klassischen und zeitgenössischen Werken mit dazu beigetragen hat, daß Basel auch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts der humanistischen Tradition treu bleiben konnte.

Eindrucksvoll wird vom Verfasser geschildert, wie Curione je länger je mehr in seiner italienischen Heimat von der neuen reformatorischen Strömung sich mitreißen ließ, wie manch anderer dieser Italiener, deren Einfluß für ihn bestimmend gewesen, mit ihm das Flüchtlingslos teilte, wobei das humanistische Geisteserbe so stark nachwirkte, daß nicht alle die konfessionelle und dogmatische Enge der Reformationskirchen ertrugen, sich mit dem Luthertum und dem Calvinismus überwarfen und von den Kirchen ausgestoßen, verfolgt oder doch angefochten wurden. Zu diesen Angefochtenen gehörte auch Curione, vor allem wegen seines Buches: De amplitudine beati regni Dei. Curione vertrat darin die Ideen einer mittleren Wiederkunft Christi und der Möglichkeit einer Erlösung aller Menschen, Ideen, welche sicherlich geistesgeschichtlich in Beziehung zu setzen sind mit der Lehre der sog. Wiederbringung aller Dinge oder Allversöhnung und welche, auf verschiedene Bibelstellen sowie auf Origenes fußend, gerade im Reformationszeitalter manche Leute, so wahrscheinlich auch Denk, in ihren Bann zu ziehen vermochten. So gehört auch Curione zu den vielen Flüchtlingen, welche die Fesseln der Inquisition oder der spanischen Herrschaft in Italien meiden wollten und doch in der Fremde nicht die Freiheit und Wirkungsmöglichkeit fanden, die sie gesucht und ersehnt hatten; folgerichtig gehörte auch er zu den relativ wenigen Vorkämpfern der Toleranzidee im 16. Jahrhundert. Curione selber hatte die schlimmsten Anfeindungen gerade von andern geflüchteten Italienern zu erdulden, so vom Calvinisten Grataroli und vom Lutheraner Vergerio. Bedeutungsvoll und für Basel entscheidend wurde es aber, daß die Stadt Basel nicht nur Castellio, Karlstadt, Borrhaus (Cel-

larius), sondern auch Curione aufnahm und beschützte und ihm auch zu einer Professur an der Universität verhalf.

Curiones Lebensbeschreibung — dessen Persönlichkeit ausgesprochene Licht- und Schattenseiten aufweist und deshalb nicht leicht zu charakterisieren ist — läßt uns Einblick tun in das tragische Schicksal dieser Flüchtlinge — auch das Leben und das tragische Ende der Olympia Morata wird geschildert —, denn etliche Kinder mußte Curione in Italien zurücklassen, und von allen in Basel aufgewachsenen Kindern blieb schließlich nur sein Sohn Leo am Leben. Dieser wurde Basler Bürger, und einer seiner Nachfahren war Jakob Burckhardt.

Es gehörte zur Tragik vieler dem humanistischen Ideal verpflichteten Gelehrten, daß sie den Wert und die Bedeutung ihres Schaffens maßlos überschätzten, und die wenigsten dachten daran, wie bald ihre eigenen Arbeiten sich als überholt erweisen und ersetzt werden könnten. Wie verhielt es sich bei Curione? Seine Ausgaben Senecas oder des französischen Humanisten Budaeus, seine Kommentare zu Cicero oder die Neuauflage des «Thesaurus linguae latinae» waren verdienstvoll, aber jederzeit zu ersetzen. Kutter vermag indessen auf eine andere Tätigkeit Curiones hinzuweisen, durch welche der Einfluß seiner Persönlichkeit und seines Schaffens nachzuwirken vermochte. Denn «überblickt man Curiones Herausgebertätigkeit und fragt nach ihrer über verlegerische Augenblicksbedürfnisse hinausgehenden Bedeutung, so erscheint seine Bemühung um die Vermittlung italienischen Geistesgutes als die wichtigste...». «Kein anderer als er konnte damals in Basel die Bedeutung Guicciardinis so rasch erkennen und ihn (durch Übersetzung ins Lateinische) einer des Italienischen unkundigen Welt weitergeben» (S. 254 f.). Sein vertrautester Schüler Stupanus bemühte sich um die Herausgabe von Macchiavellischriften in lateinischer Sprache, und andere namhafte Basler Gelehrte wie Pantaleon und Herold sowie die Buchdrucker Oporin und Perna verraten in ihrem Schaffen den Einfluß Curiones.

Wenn der Verfasser auf den Dienst hinweist, den Curione «im gesellschaftlichen Rahmen als Gastfreund, als Mittelsmann und Helfer den in alle Winde zerstreuten italienischen Flüchtlingen leistete», so möchte man fragen, ob diese Beziehungen zu den Italienern und zur italienischen Heimat nicht eine eingehendere Darstellung verdient hätten. So wurden z. B. viele Schriften und Ausgaben Curiones bei Oporin gedruckt. Gerade dieser wagemutige Drucker stand, wie aus der Vadianischen Briefsammlung (welche auch einige wertvolle Angaben über Curione enthält) hervorgeht, in engem Kontakt mit Buchhändlern und Druckern in Bologna und war unablässig um Büchersendungen nach und aus Italien bemüht. Irgendeine Mitwirkung oder Beeinflussung Curiones ließe sich vielleicht nachweisen. — Wenn davon die Rede ist, daß Vergerio gegen Curione klagte, weil dieser sein Hauptwerk (De amplitudine beati regni Dei) herausgegeben habe und diese Schrift in Poschiavo gedruckt worden sei, sollte man auch erfahren, daß es sich nicht

um eine unbekannte Druckerei handelte, sondern um die damals bedeutende Offizin Landolfi, die am Südfuße der Alpen zum Zwecke der Verbreitung reformatorischer Schriften nach Italien auf Anregung desselben Vergerio gegründet worden war. In der Amerbachkorrespondenz und möglicherweise in weiteren Basler Dokumenten ist von dieser Offizin die Rede.

Der Verfasser hat Curiones Biographie durch verschiedene Beilagen bereichert, von denen hier nur die beiden letzten genannt seien. Beilage D enthält den Werkkatalog der von Curione und seinen Söhnen verfaßten und edierten Schriften und Beilage E das chronologische Standortverzeichnis der Briefe von und an Curione. Diese beiden Verzeichnisse werden sich für weitere Forschungen als außerordentlich nützlich erweisen. Wer immer sich mit den italienischen Glaubensflüchtlingen, dem Späthumanismus und dem Basler Buchdruck zu befassen haben wird, wird dankbar anerkennen, daß mit Kutters Curione-Biographie manches erhellt, manches in neuem Zusammenhange gezeigt und durch seine Beilagen der Weg zu wichtigen Quellen gewiesen wurde.

Luven *Conradin Bonorand*

Travaux sur Voltaire et le dix-huitième siècle. Sous la direction de Théodore Besterman. Institut et Musée Voltaire, Les Délices, Genève. Tome I, 1955. 1 vol. in-8°, 224 p.

En marge de son admirable édition de la correspondance générale de Voltaire — dont treize volumes ont déjà paru —, M. Th. Besterman vient de publier le premier tome d'un recueil périodique d'études consacrées à Voltaire et au XVIIIe siècle. Par la qualité et l'intérêt des travaux qu'elle contient, cette nouvelle publication de l'Institut et Musée Voltaire prend d'emblée place parmi les collections les plus importantes consacrées à l'histoire du siècle des lumières. En tête du volume figure le discours prononcé, à l'inauguration de l'Institut, par M. Besterman; celui-ci publie également, entre autres, dans ce recueil, un petit dossier de notes inédites prises par Flaubert au cours de sa lecture de l'*Essai sur les mœurs*, avec une brève étude intitulée *Voltaire jugé par Flaubert*, dans laquelle l'auteur montre l'influence que le philosophe du XVIIIe siècle exerça sur le romancier du XIXe siècle.

L'essai consacré par M. R. Pomeau à l'*Etat présent des études voltairiennes* est peut-être la contribution la plus précieuse à ce volume. L'auteur donne un aperçu général fort précis des principaux travaux consacrés à Voltaire et des éditions de ses œuvres, en caractérisant les recherches entreprises dans les divers domaines de l'activité de l'écrivain. Signalons l'étude détaillée consacrée par M. L.-A. Boiteux aux relations entre *Voltaire et le ménage Suard*. Utilisant de nombreux documents inédits des papiers Suard, parmi lesquels des lettres de Voltaire, de Condorcet et d'Alembert, l'auteur a reconstitué l'histoire d'une amitié qui commença par la collaboration de